

Schulpatron Max Dingler kommt auf den Prüfstand

Historiker sollen Nazi-Vergangenheit des Namensgebers klären

VON ANDREAS SEILER

Murnau – In die Diskussion, ob sich Max Dingler als Namenspatron der Murnauer Hauptschule eignet, kommt Bewegung. Gemeinde und Schulleitung sprechen sich für eine wissenschaftliche Prüfung des Falls aus. Auch das Bayerische Kultusministerium wünscht sich einen „intensiven Dialog“, an dessen Ende eine Umbenennung stehen könnte. „Bei aller Eigenverantwortung von Schulen soll eine Schule nur nach einer Persönlichkeit benannt werden, die auch ein Vorbild für die Schüler und in der Gesellschaft sein kann“, sagt Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle (CSU).

Wie bereits berichtet, flammt anlässlich des 50. Todestags von Dingler die Debatte über dessen „braune“ Vergangenheit wieder auf. Der Zoologe, Mundartdichter und Naturschützer war 1923 am Hitlerputsch beteiligt sowie Mitglied der NSDAP: Er gründete nach eigenen Angaben sogar deren Murnauer Ortsgruppe. Für Kritiker wie den Lehrer und Publizisten Jakob Knab (Kaufbeuren) steht fest: Dingler taugt nicht als Schulpatron. Sie schlagen Christoph Probst, Widerstandskämpfer der Weißen Rose, als Ersatz vor.

Das Kultusministerium verhält sich diplomatisch, es gibt weder eine offizielle Anweisung an die Adresse der Hauptschule noch eine Bewertung von Dinglers Biogra-

fie. Nur soviel: „Gerade bei der Aufarbeitung des totalitären Regimes der Nazis haben die Schulen eine besondere Verantwortung“, sagt Sprecher Dr. Ludwig Unger. Den Antrag auf eine Namensänderung müssten die Bildungseinrichtung und die Gemeinde stellen.

Bürgermeister Dr. Michael Rapp (CSU) warnt indessen vor einer emotionalen Herangehensweise. Erst müsse eine Historiker-Kommission eine Analyse erstellen und dem Gemeinderat vorlegen. Beispielsweise sei zu klären, wie

schaftlicher Mitarbeiter der Bayerischen Staatsbibliothek, hat sich intensiv mit Dingler beschäftigt. Sein Urteil auf Tagblatt-Nachfrage: „Dingler war ein eingeschworener Anhänger Hitlers und Nutznießer des Dritten Reichs. Verdienste um Mundartdichtung und lokalen Naturschutz wiegen dies in Hinblick auf die Vorbildwirkung als Namenspatron einer Schule meiner Meinung nach nicht auf.“

1996 veröffentlichte der Geschichtsexperte eine Arbeit mit dem Titel „Max Dingler – Die andere Seite“. Darin

**„Max Dingler war ein eingeschworener
Anhänger Hitlers und Nutznießer
des Dritten Reichs.“**

DR. FREDDY LITTEN, HISTORIKER

so sich die Gemeindeväter 1979 Dingler als Schulpatron ausgesucht haben. Auch müssten weitere Würdigungen wie die Ehrenbürgerschaft berücksichtigt werden.

Ähnlich sieht es Hauptschulrektor Thomas Metschies. „Das muss alles überprüft werden“, betont er. Sollte sich Dinglers politische Rolle im Nationalsozialismus bestätigen, sei er gerne bereit, in einen Dialog zur Umbenennung zu treten.

Bemerkenswert: Weder Rapp noch Metschies wollten sich zur Frage äußern, ob Dingler in ihren Augen ein geeigneter Namensgeber ist.

Der Münchner Historiker Dr. Freddy Litten, wissen-

kommt er in einer Bilanz zum Schluss, dass Dingler kein politisch Verführter war. Er habe sich zwar um die Literatur, den Naturschutz und die Wissenschaft verdient gemacht. Aber, so Litten weiter: „Auf der Seite der Passiva stehen sein Festhalten an Hitler bis zum Schluss, sein Ignorieren der negativen Geschehnisse um ihn herum, vielleicht mehr aber noch die Weigerung, sein Verhalten und seine Überzeugung wirklich als falsch einzugestehen und die Verantwortung für das auch in seinem Namen Geschehene zu übernehmen.“

Der vollständige Text ist auf Littens Homepage (www.litten.de) nachzulesen.